

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der wöch. Beilage „Der Sonntags-Gast“.

Bestellpreis für das Vierteljahr im Bezirk u. Nachbarortsbereiche M. 1.15, außerhalb M. 1.25.



Blus den Tannen

Amtsblatt für Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt oberer Nagold.

Einschlags-Gebühr für Altensteig und nahe Umgebung bei einmal. Einschlag 8 Pfg., bei mehrmal je 6 Pfg., auswärts je 8 Pfg., die einseitige Zeile oder deren Raum.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den K. Postämtern und Postboten.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

Ein neues Quartal

unserer Zeitung beginnt mit dem 1. Juli und bitten wir unsere geehrten Leser um möglichst sofortige Erneuerung des Abonnements auf

„Aus den Tannen“.

Wie seither so werden wir auch fernerhin bemüht sein, unseren Lesern alles Wissenswerte zu berichten und unsere Zeitung so vielseitig als möglich zu gestalten. In immer weiterer Kreise bringt unsere Zeitung, was uns den besten Beweis der Zufriedenheit und Anhänglichkeit unserer Leser gibt. Wir bitten freundlichst, auch fernerhin an der Ausbattung und Verbreitung unserer Zeitung mitzuwirken, die jeder Familie ein treuer Begleiter, ein guter Ratgeber und ein angenehmer Gesellschafter sein und bleiben soll.

Die württembergische Verfassungsrevision.

Die Regierung hat den Ständen den neuen Entwurf über die Verfassungsrevision und einen Entwurf über die Neuordnung des Landtagswahlgesetzes vorgelegt. Ministerpräsident v. Breiling begleitete die Vorlage mit einem längeren, in der Abgeordnetenkammer gehaltenen Vortrag, in welchem er zuerst einen Rückblick auf die bisherigen Schritte zum Zustandekommen einer Verfassungsrevision warf und hervorhob, daß die Regierung sich der Ueberzeugung nicht verschließen konnte, daß durch ein Hinanschieben des Zustandekommens der Reform nur erschwert werde. Die Regierung halte unbedingt an dem Zweikammersystem fest. Die zweite Kammer soll ausschließlich aus den Erwählten auf Grund des allgemeinen Stimmrechts bestehen, also ein Ersatz der Privilegierten wird nicht vorgesehen. Nur eine Vermehrung der Abgeordneten der Stadt Stuttgart soll eintreten. An der bisherigen Wahlkreiseinteilung, die sich in das Bewußtsein der Bevölkerung eingelebt habe, wird festgehalten, und auch das Landstimmrecht der guten Städte soll im allgemeinen unberührt bleiben. Dagegen soll die Zahl der Abgeordneten für Stuttgart auf sechs gebracht werden. Im ganzen wird die Zahl der Abgeordneten 75 sein. An die Stelle des bisherigen Wahlsystems soll das romanische Wahlsystem treten, nur die Vertreter von Stuttgart sollen auf Grund der Verhältniswahl gewählt werden.

Die Kammer der Standesherrn soll verstärkt werden durch die Hinzunahme von Vertretern der Ritterchaft, der Kirchen und der Hochschulen, von Handel, Gewerbe und Landwirtschaft. Im ganzen soll die Zahl ihrer Mitglieder 47 betragen. Für die Ausübung der rändlichen Rechte wird ein Wohnsitz im Lande gefordert und die Stimmübertragung wird aufgehoben. Nur eine beschränkte Stellung von Stellvertretern ist für die Standesherrn und den Bischof zugelassen. Der ersten Kammer wird das Recht zuerkannt, auch einzelne Positionen des Etats abzulehnen, worüber dann die zweite Kammer nochmals Beschluß zu fassen hat. Nur wenn die erste Kammer den Etat im ganzen ablehnt, soll eine Durchzählung stattfinden. Schließlich hat der Entwurf noch Vorschläge hinsichtlich der Annahme von Anleihen, der Veräußerung des Kammergutes und der Erhöhung der Einkommensteuersätze getroffen. Die Regierung habe das Vertrauen, daß die Kammern auf die nunmehrigen Vorschläge eingehen und eine Einigung darüber erzielt werden wird.

Tagespolitik.

Die Landtagsversammlungen in Eßlingen und Waagen haben je einen Sieg der Sozialdemokratie und des Zentrums gebracht. Im Wahlkreis Eßlingen haben von 10 691 Wahlberechtigten 7846 abgestimmt und zwar haben erhalten: Schlegel (Soz.) 4546, Mayer (D. P.) 2947 und Gröber (Z.) 302 Stimmen; zersplittert waren 51 Stimmen. Schlegel ist somit mit einer Majorität von 1246 Stimmen gewählt. Bei der Landtagsversammlungen in Waagen haben von 4781 Wahlberechtigten 2776 abgestimmt; davon haben erhalten Schultze Speth (Z.) 1503, Landgerichtsrat Meßler (Z.) 1245 und Payer (Sp.) 23 Stimmen; zersplittert waren 5 Stimmen. Speth ist gewählt. — Der Eßlinger Wahlkreis geht somit aus dem Besitz der Deutschen Partei in denjenigen der Sozialdemokratie über; der Wahlkreis Waagen gehörte seither schon dem Zentrum.

Der deutsche Kriegerbund zählte nach dem neuesten Geschäftsbericht am 1. April d. J. 16 967 Vereine mit 1 458 923 Mitglieder, darunter 271 826 Veteranen. Für Wohlfahrtspflege gab der Bund in den beiden letzten Jahren 759 850 M. aus.

Einer der wenigen Marineoffiziere, die das Eisener Kreuz erhielten, ist in Breslau gestorben: Der Feuerwerks-Kapitänleutnant v. Schramm. Er war es, der im November 1870 bei Havanna im Gefecht des deutschen Kanonenbootes „Meteor“ mit dem französischen Aviso „Bouvet“ einen sehr wirksamen Schuß abgefeuert hat. Da er aber ohne Kommando schoß, bekam er 3 Tage Arrest.

Den lachenden Erben wird es in der kommenden Reichstagsession bekanntlich ernstlich an den Hals gehen, und auch der bisher bestandene Widerstand des preussischen Finanzministers ist aufgehoben, seitdem der Plan, auch die Erbschaften der Kinder und Enkel einer neuen scharfen Steuer zu unterwerfen, bei Seite gelegt ist. Es wird sich also in der Hauptsache wirklich um die „lachenden Erben“, die entfernten Verwandten, handeln, die sich bei Lebzeiten des Erblassers wenig oder erst dann um diesen zu bekümmern pflegen wenn es mit seiner Gesundheit nicht mehr zum besten steht. Es wird sich kaum darüber Jemand groß betreiben und auch die „lachenden Erben“ werden sich mit einem Obolus an die Reichskasse für die ihnen ohne ihr Zutun zufallenden Vermögen abfinden, wenn die Sache nicht ihren Hals hätte, und in diesem Punkt wird doch recht aufgepaßt werden müssen. Selbstverständlich muß bei einer solchen Reichserbschaftsteuer, wenn sie etwas einbringen soll, die Höhe der Erbschaft deklariert werden. Wenn aus dieser Deklaration nun aber die Landessteuerbehörde Steuerhinterziehungen bei der zu Lebzeiten gezahlten Staatssteuer erkennt? Dann käme erst die Strafe. Hier müßte also doch Sicherheit gegeben werden.

Eine neue Dienstausweisung für die Reichspost- und Telegraphie tritt am 1. Juli in Kraft. Von allgemeinem Interesse ist die Bestimmung, daß Doppelwörter, die ohne Apostroph zu einem Wort zusammengezogen sind, zum Beispiel „geht“ statt „geht es“ werden als zwei Wörter gezählt. Post-, telegraphen- und bahnhöfslagernde Telegramme mit Chiffreadresse sind zulässig.

Der Evangelisch-soziale Kongress tagte soeben in Hannover. Professor Harnack-Berlin betonte, daß es nicht nur gelte, die Menschen sozial zusammenzuschließen, sondern der Mensch müsse auch in seiner Selbstständigkeit und Würde gestärkt werden. Der Geist müsse triumphieren, nicht die Natur, die Freiheit und nicht die Notwendigkeit. Der frühere Pfarrer Raumann sprach über den religiösen Wert der Arbeit.

Die „Leipziger Volkszeitung“ gehört jedenfalls zu den rabiatesten sozialdemokratischen Blättern. Einen Artikel über den kranken Eugen Richter überschreibt sie „Ein Strolch noch im Sterben“. Dazu gehört wahrhaft eine große Portion Rohheit!

Ein adliger Luftmörder, der Schuhmacher v. Basse, wird demnächst vor dem Berliner Schwurgericht zu erscheinen haben. Dortigen Blättern wird nun mitgeteilt, daß auf Grund von Ermittlungen der Adelsfamilie v. Basse und des königlichen Heroldsamtes der Minister

Sesekruel

Keinen Erbgeborenen preiset als zum Glück Erkornen, Bis er ohne Leib und Klagen seinen letzten Tag ertragen, Bis zum Ziele seines Strebens Er gelangt und seines Lebens.

Jugendstürme.

Roman von A. Andrea.

(Fortsetzung.)

Bruno fühlte ein verräterisches Erglänzen, nervös wischte er mit seinem Taschentuch über sein Gesicht, dann, hastig die Schale zum Munde führend, brachte er das Gespräch auf Richard.

„Man sieht ihn nirgends weniger als zu Hause“ sagte Frau Rosa mit einem hörbaren Seufzer. „Ich bin indes froh, daß er gesund ist und sich auch mal ein kleines Vergnügen gönnt, an dem ich nicht teilnehme. Freilich, wenn man seine Sorgen hat, ist die Einsamkeit oft recht traurig; ich werde mich aber hüten, dem armen Richard das zu zeigen.“ „Außerdem, liebe Rosa, fehlt es ihnen doch wohl nicht an Zerstreuungen...“

Sie machte eine abwehrende Bewegung. „Kommen Sie mir nur nicht damit! Mir ist am wohlsten in der Zurückgezogenheit meiner vier Wände. Das Unglück hat mich gelehrt, nachzudenken. Ach, lieber Bruno, was für ein oberflächliches und gedankenloses Geschöpf ist doch ein junges Mädchen in den Jahren ihrer schönsten Trümphe! Gott sei Dank, daß man endlich zur Einsicht kommt.“ Sie kokettierte natürlich mit ihrer Geistesfreiheit, konnte es sich dabei aber nicht verlagern, auf ihre gesellschaftlichen

Erfolge anzuspähen. Der Mann pflegt gewöhnlich dasjenige Weib am höchsten zu schätzen, das am meisten begehrt wird.

„So jung schon wollen Sie weise geworden sein?“ entgegnete Bruno, sich gewaltig zu einer unbefangenen Munterkeit zwingend.

Frau Rosa blieb aber schwermütig. „Jung? Sie brauchen mir nicht zu schmeicheln, lieber Freund! Ich bin 26 Jahre alt und zwei verheiratet: die der Ehe zählen bekanntlich doppelt.“

Sie reichte ihrem Schwager eine Schale mit belegten Brötchen, und wieder liebkosten ihre Finger die seinen in einer Verführung.

Unwillkürlich rückte Bruno etwas vom Kamin zurück, denn die aufsteigende Hitze von vorn machte sich ihm wieder fühlbar.

„Wie? Ihnen ist es zu warm?“ sagte Frau Rosa verwundert. „Mich friert beinahe. Fühlen Sie nur meine Hand — wie kalt, nicht wahr?“

Sie legte ihre schneeweiße, etwas runde Hand auf seine, daß sie wie eine Vlie auf einem braunen Blatt aussah — und vergaß, sie zurückzuziehen. So konnte er nicht anders, als sie zart zu drücken.

„Aber liebe Rosa, von der Kälte merkt man nichts. Ihre Hand brennt ja förmlich.“

„Wirklich?“ Langsam zog sie sie zurück, und die Augen in einem seltsamen Flimmern auf ihn geheftet, hauchte sie matt: „Dann sitzt sie innen — das ist noch schlimmer.“

Sie lehnte sich nach hinten; eine tiefe Blässe breitete sich über ihr Gesicht, und die Augen schließend, stieß sie einen Mangel aus.

Erstrocken beugte Bruno sich über sie. „Mein Himmel — ist Ihnen nicht wohl, liebe Rosa? Soll ich ihrer Jose Klingeln? Ich will lieber ein anderes Mal wieder kommen...“

Da schlug sie die Augen auf, gerade in seine bewegte Miene. Ihre Arme streckten sich empor, und langsam sinkend schlossen sie sich um seinen Nacken.

„Verlassen wolltest du mich — auch du! Siehst du nicht, wie ich leide, und welch ein elendes Geschöpf ich bin?“

Zu grenzenloser Bestürzung legte Bruno den Arm um sie und redete beruhigend auf sie ein: ein warmes, brüderliches Mitleid ließ ihn alles andere vergessen, so daß er kaum fühlte, wie der weiche Körper der schönen Frau sich hingebend an ihn schmiegte.

Allmählich aber ging dies gute Gefühl in einem zunehmenden Unbehagen unter; denn Frau Rosa umschlang ihn, und ihre Lippen suchten glühend die seinen. Er fühlte einen brennenden Kuß wie damals, als sie ihm dankte, und wie damals regte sich jene starke Abneigung in ihm, die dem Haß ähnlich sah. Etwas gewaltig löste er ihre Arme von seinem Nacken:

„Nehmen Sie sich doch zusammen, Schwägerin! Ich verstehe sie nicht mehr...“

Der Klang seiner Stimme war wie ein kalter Guß. Ohne einen Laut sank Frau Rosa in ihren Sessel zurück, und wie vorhin schloß sie, von einer Schwäche befallen, die Augen; aber eine glühende Rote jagte über ihr Gesicht: Schmerz, Born oder Scham? Vielleicht von allem etwas, und dabei sagte sie sich, daß sie sich von ihrem leidenschaftlichen Temperament hatte hinreißen lassen. Bruno war noch nicht reif für sie. Aber gerade seine Sprödigkeit, seine unbedorfene Unschuld, die reizten sie und machten sie waghalsig.

„Verzeihen Sie, lieber Bruno!“ murmelte sie, als erwachte sie aus einer schweren Reife. „Meine Nerven sind in einer jammervollen Beschaffenheit. Kein Wunder — all die Angst, Tag und Nacht, und keine Ruhe mehr. Ach, und immer alles schweigend herunter zu würgen — es ist zu viel für mich. Daß nun auch gerade Sie mir in den Weg kommen müssen, Sie Armer, Güter!“



des königlichen Hauses an das Landgericht und den Ersten Staatsanwalt das Gesuch gerichtet hat, in den Schwurgerichtsverhandlungen und den auf diese Bezug habenden Ankündigungen dem Angeklagten Oskar v. Basse das Adelsprädikat nicht beizulegen. So ohne weiteres dürfte sich das aber kaum machen lassen.

An die Reise des nationalliberalen Abgeordneten und Vizepräsidenten des Reichstags, Professors Dr. Paasche nach Deutsch-Ostafrika werden mannigfache Kommentare gefaßt. Die einen sagen, ein kurzer Aufenthalt von wenigen Wochen könne eine gründliche Kenntnis der Lage an Ort und Stelle nicht vermitteln. Andere wieder raten allen übrigen Parteien, Mitglieder zum Studium in die Kolonien zu entsenden, das Interesse an unseren Schutzgebieten würde dadurch belebt und deren Wohlfahrt gefördert werden. Noch andere meinen, Dr. Paasche bereite sich zum Kolonialdirektor vor. Wir meinen, daß unsere Schutzgebiete tatsächlich darunter zu leiden haben, daß die meisten Personen über sie urteilen müssen, wie der Blinde über die Farbe.

Auf Deutsch-Samoa und zwar in Apla ist eine Markthalle errichtet worden, die demnächst dem Verkehr übergeben wird. Die Ansichten über ihren Wert gehen auseinander; während sich die einen viel von ihr, besonders für die Gemütsruhe versprechen, bezweifeln andere, daß die Eingeborenen die Halle benutzen werden.

Wie schlecht es um die Landungsverhältnisse in Swakopmund bestellt ist, ergibt sich aus einem Rundschreiben der Hamburger Wörmannlinie an ihre Verladeten. Diese werden gebeten, ihre Verschiffungen nach Südwestafrika während der ungünstigen Jahreszeit einzuschränken. Auf der Swakopmunder Reede lagen zur Zeit des Rundschreibens 21 000 obm und 2900 Tonnen Ladung, weitere 13 200 obm waren unterwegs. Die Landungsbrücke ist gegenwärtig nur noch etwa drei Stunden am Tage benutzbar. Die vor ihr liegende Barre kann nur noch mit halb beladenen Leichtern, im Schlepptau von Barkassen, befahren werden. Wegen der Versandung hat der Schlepptampferdienst zwischen Reede und Landungsbrücke eingestellt werden müssen, und auch der zur Freibaggerung bestimmte Dampfer mußte seine Arbeit unterbrechen. Zwar verbleibt noch die Landung am Strande und an der neuerbauten vorläufigen Brücke, aber die schlechte Jahreszeit schließt an manchen Tagen durch hohe See die Landung vollständig aus.

Endlich bleibt nicht ewig aus: Ungarn hat seinen neuen Ministerpräsidenten, und Graf Tisza, der Mann mit der eisernen Hand, kann seinen bornenvollen Ministerstempel verlassen. Der neue Ministerpräsident Baron Fejervary ist den Ungarn kein Unbekannter, er ist früher lange Jahre hindurch Landesverteidigungsminister gewesen. Gleichwohl haben sie über diesen parteilosen Militär nicht nur keine Freude geäußert, sondern ihm, ehe er noch das erste Wort gesprochen, den Krieg bis aufs Messer angekündigt. Selbst die liberale, d. i. also in Ungarn die regierungsfreundliche Partei, setzt dem neuen Ministerpräsidenten Widerstand entgegen. Die Opposition aber hat beschlossen, ihn und alle Mitglieder seines Kabinetts im Parlament mit Trommeln und Pfeifen zu begrüßen, daß er das Wiederkommen vergißt. Lange wird, danach zu urteilen, die Ministerherrlichkeit Fejervarys kaum dauern. Da die Opposition sich in der Mehrheit befindet, so würde es außer Kostjuch und seinen Leuten niemandem anders ergehen. Und was die Kostjuchisten wollen, die gegenwärtig Norwegens Tat gutheißen und sie als vorbildlich für Ungarn bezeichnen, das kann und wird Kaiser Franz Joseph, so lange er das Regiment führt, nicht zugeben.

Wie ein gescholtenes Kind schaute sie ihm in die Augen, und matt lächelnd hauchte sie nochmals: „Verzeihung!“
Trotzdem wußte er nicht, wie weit ihr zu trauen sei. In ihrer Pose lag eine so bewußte, herausfordernde Anmut — und wie sie den schönen, halb entblößten Arm schlaff auf der Seitenlehne des Fantenils ruhen ließ — es war ein verführerisches Bild.

„Ich bitte Sie,“ sagte er unsicher. „Von Verzeihen kann nicht die Rede sein. Ich bin aufrichtig betrübt, daß ich Ihnen so wenig helfen kann.“

„Wenn Sie es mehr könnten — wer weiß, ob Sie es täten.“

„Jedenfalls würde ich nicht vergessen, liebe Rosa, daß es in erster Reihe meines Bruders Recht ist, Ihnen in dieser sorgenvollen Zeit zur Seite zu stehen.“

Er fühlte selbst, daß dies banal und herzlos war; aber er konnte nicht anders — unter dem Blick, den sie nicht von ihm ließ. Er begann endlich klar zu sehen. Was seinen Bruder und diese Frau zusammengeführt hatte war niemals wahre Liebe gewesen: er ein kaltherziger Streber, sie eine genußsüchtige Kokette, da war allein die Eitelkeit die Vermittlerin gewesen.

„Ach, daran würde Richard nie denken,“ sagte sie verächtlich.

„Aber es würde ihn kränken, wenn das Vertrauen seines Weibes sich einem andern zuwendete.“

Sie unterbrach ihn mit einem kurzen, höhnvollen Auf-lachen.

„Entweder sind Sie sehr unschuldig, lieber Bruno, oder Sie verstellen sich. Ihren Bruder sollten sie doch besser kennen. Gibt es wirklich etwas, das den unglücklich machen kann, so ist es sicherlich nicht der Verlust meines Vertrauens. Als Richard mich begehrte, liebte er in erster Reihe das Geld meines Vaters, hinterher mein blühendes Schöneheit; aber nach

Der frühere griechische Ministerpräsident Delhannis ist ermordet worden. Es ist dies kein politisches Attentat. Der Mörder, ein heruntergekommenes Individuum Namens Gherakaris, der wegen Tötung seiner eigenen Frau 18 Jahre Gefängnis verbüßt hat, erklärte im Verhör, er habe sich an Delhannis rächen wollen, weil dieser seiner Zeit die Schließung der Spielhäuser angeordnet hatte. Der Mörder, der vom Spiel lebte, hatte den 79jährigen Delhannis, als dieser aus seinem Wagen gestiegen war, um in die Kammer einzutreten, angesprochen und ihm die Hand zum Gruße gelüßt. Darauf stieß er dem Greise sein Dolchmesser in den Unterleib. Der furchtbaren Wundung erlag der langjährige griechische Ministerpräsident nach 2 Stunden. Delhannis wird auf Staatskosten am heutigen Freitag beigelegt.

Aus dem russischen Ministerium des Auswärtigen ist dem Präsidenten Roosevelt auf seine Note eine längere Antwort zugegangen, gegen deren Schluß es hochbedeutungsvoll heißt: „Was die eventuelle Zusammenkunft von russischen und japanischen Bevollmächtigten betrifft, die die Aufgabe hätten, zu prüfen, bis zu welchen Punkten es den beiden Mächten möglich wäre, Friedensbedingungen auszuarbeiten, so hätte die kaiserliche Regierung nichts gegen einen derartigen Versuch einzunenden, wenn Japan den Wunsch danach ausdrückt.“ Also Japan soll um die Einleitung von Friedensverhandlungen bitten. Diesem Ansuchen wird man in Tokio kaum entsprechen wollen. Daher erscheint es recht fraglich, ob die von unserem Kaiser aus Würdigung unterstützten Bemühungen des Präsidenten Roosevelt einen Erfolg davontragen werden. Rußland schlägt mit jener Wendung in seiner amtlichen Erklärung überhaupt einen Ton an, der in Bezug auf die Friedensfrage nicht gutes verheißt. Sollte Rußland es aber wirklich darauf absehen, den Krieg „versumpfen“ zu lassen, so würden ihm die Japaner doch wohl bald zeigen können, daß sie die Versumpfung nicht mitmachen. Das Erscheinen eines japanischen Geschwaders vor Kronstadt wäre im äußersten Falle keine Unmöglichkeit.

Im norwegischen Storting verlas der Präsident unter großer Aufmerksamkeit des Hauses das Schreiben, in dem König Oskar sich feierlich das Recht vorbehält, gemeinsam mit dem schwedischen Reichstage zu entscheiden, ob der rechtswidrige Beschluß der norwegischen Volksvertretung zur gesetzlichen Aufhebung der Union führen solle oder nicht. Das Haus beschloß einstimmig und debattelos das königliche Handschreiben einem Sonderausschuß zu überreichen und während dessen Tätigkeit die Kammerstunden zu unterbrechen. Noch ein oder der andre papierne Protest, und dann wird die Auflösung der Union, die 91 Jahre bestanden hatte, historische Tatsache sein.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 14. Juni.

Der Präsidententisch ist aus Anlaß der 100. Sitzung mit einem prächtigen Blumenbouquet geschmückt. Präsident Bayer dankt für die Aufmerksamkeit, die er nicht nur als eine Belohnung für den seither aufgewendeten Fleiß, sondern auch als eine Aufmunterung für die noch in den nächsten Wochen nötige Arbeit ansieht. (Heiterkeit.) Der Gegenwurf über die Bahnerteilung, welchen die erste Kammer bereits erledigt hat, wurde nach kurzer Generaldebatte, in der allseitig hervorgehoben wurde, daß er einem längst gefühlten Bedürfnis entspreche, an die Gesetzgebungs-Kommission verwiesen. Alsdann wurden einige Nachtragsforderungen erledigt: für die Erweiterung und Verbesserung der Wilhelmshofung in Tübingen und zum Bau des neuen Oberamtsgebäudes Mk. 256 000, für Errichtung eines Neu-

meinem Vertrauen, oder ehrlicher, nach meinem Herzen hat er nie gefragt. Ich habe nämlich eines. — Nein, bilden Sie nicht so zweifelnd! Ich will, daß Sie es glauben; Sie allein! Klame ein Mann, der mich verstände, der mich um meiner selbst willen liebte, und wäre er nichts als ein Arbeiter, ich ließe meines Vaters Rammon und dies inhaltslose Leben im Luxus fahren, um ihm zu folgen, wohin er wollte! Aber — wo ist dieser Mann?“

Mit flammendem Blick schaute sie ihm gerade in die Augen, als ob sie fragte: „Wißt du es vielleicht?“ Sie wollte ihn um jeden Preis zu ihren Füßen niederzwingen; sie sah sein Erblichen und dann wieder das Erglänzen seines Antlitzes: ein Strahl des Triumphes brach aus ihrem Auge. „Endlich!“ dachte sie, und ihre Pulse hämmerten: so war sie bereit, den besiegten Mann in ihren Armen aufzunehmen. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* Aus der Welt, in der man sich nicht langweilt. Eine nette Geschichte ist dieser Tage in Berliner Zeitungen erzählt worden, in der das Treiben in einem eleganten Berliner Klub geschildert wurde. Es war festzustellen, daß in einem einzigen der allerletzten Monate in dieser Vereinigung 80,000 Mark Kartengeld von den Besuchern der Spiel-tische bezahlt wurden. Stat, Sechshundsechzig x. wird man also wohl nicht geipielt haben, und wenn man aus der Höhe des Kartengelds auf die im Spiel umgesetzten Summen schließen darf, so sind dieselben nicht bei einer einzigen Million stehen geblieben. Die Mitglieder solch eines Klubs amüsieren sich ja nur untereinander, sie verlieren nicht zum Besten einer Spielbank, aber auch so bleibt die Sache schlimm genug, zumal unzweideutig auf Wucher-Affairen hingewiesen ist, die in diesen großen Spielkreisen sich hineinschieben. Wenn wir so oft hören, was alles in Monte

banes für das chemische Institut der Universität Tübingen als letzte Rate Mk. 150 000, zur Errichtung eines Neubaus für die Augenklinik in Tübingen Mark 685 000, für ein neues Kameralamtsgebäude in Reutlingen Mk. 124 000. Bei der Forderung von Mark 10 000 zu Vorarbeiten für den Neubau der tierärztlichen Hochschule in Stuttgart hob der Referent, Abgeordneter Dr. Hartrauf (Sp.) die Vorteile hervor, welche aus einer Verlegung der Hochschule nach Tübingen erwachsen. Der Lehrkörper der Hochschule sei im wesentlichen mit der Verlegung einverstanden, doch seien auch erhebliche Bedenken gegen die Verlegung vorhanden. Es frage sich auch, ob man das Institut der tierärztlichen Hochschule, welches einen unverhältnismäßig hohen Aufwand erfordere, in Zukunft aufrecht erhalten wolle. Kultusminister von Weizsäcker hält prinzipiell die Verlegung der Hochschule für das Richtige, aber die Lösung der Frage sei schwierig. Im wesentlichen handle es sich um eine Finanzfrage. Der Kanzler der Universität Tübingen von Schönberg begrüßt namens des Senats der Universität die Vereinigung der beiden Hochschulen. v. Kien e (Ztr.) sieht die Lage der Hochschule in Stuttgart als günstiger für die Landwirtschaft an als in Tübingen. Für eine Aufhebung der Hochschule sei er nicht. Liesching (Sp.) hebt die Vorteile hervor, die der tierärztlichen Hochschule aus der Vereinigung mit der Universität erwachsen. Rembold-Kalen (Ztr.) will das Weiterbestehen der tierärztlichen Hochschule von der finanziellen Entwicklung Württembergs und von dem Ausfall der in Aussicht gestellten Prüfung abhängig machen. Der Posten wird hierauf nach dem Antrage der Kommission bewilligt, ebenso zwei weitere Forderungen von Mark 80 000 zur Errichtung eines Oberamtsgebäudes in Reutlingen und Mark 75 000 zur Errichtung eines Dienstgebäudes für die Straßenbahninspektion in Ludwigsburg. Morgen kleinere Vorlagen.

Landesnachrichten.

* Pfalzgrafenweiler, 15. Juni. Bei der Meisterprüfung, die im April von der Handwerkskammer Reutlingen abgehalten wurde, haben von 7 Kandidaten des Schlosserfachs nur 3 dieselbe bestanden. Unter diesen befindet sich der Schlosser M. Rath jr. von hier. Derselbe hat die Prüfung mit „gutem Erfolge“ bestanden und nebst Diplom den Titel „Maschinenschlossermeister“ erhalten.

* Der Eisenbahnunfall in Gummingen bei Nagold, von dem wir in der letzten Nummer unseres Blattes berichteten, hat glücklicherweise keine weiteren Folgen gehabt. Das Maschinen- und Zugpersonal kam mit dem Schrecken davon; der Materialschaden ist nicht unbedeutend. Bis abends war der Verkehr wieder vollständig hergestellt.

* Stuttgart, 15. Juni. In der heutigen Versammlung für Schulgesundheitspflege wurde nach einem Vortrage des Stuttgarter Stadtarztes Dr. Gastpar über Schüleruntersuchungen mit großer Mehrheit ein Antrag angenommen, der den Regierungen nahe legt, die schulärztliche Überwachung auf sämtliche Schulen, auch auf die höhere Knaben- und Mädchenschulen auszudehnen. Die Mitteilung, daß dies für Württemberg bereits beabsichtigt sei, wurde mit großem Beifall aufgenommen.

* Stuttgart, 16. Juni. Mittwoch abend wurde in der Nähe von Birkach die 70jährige Johanna Rapp von Birkach mit eingeschlagenem Schädel im Straßengraben tot aufgefunden. Der Mörder, ein 24jähriger Burche namens Belz von Birkach, ist in vergangener Nacht von der Landjägermannschaft in einer Scheune verhaftet worden.

* Neckargartach, 15. Juni. Eine unübersehbare Menschenmenge gab heute vormittag den unglücklichen Opfern der schenklischen Morbide das Geleit, als sie zur letzten Ruhe bestattet wurden. Um 9 Uhr fand die Beerdigung statt, an der ganz Neckargartach teilnahm. Schon von 7 Uhr ab kamen aus allen Richtungen Leute in Trauer-

Carlo möglich ist, so haben wir denn doch keinen Anlaß, solche Geschichten, wie die mit 80,000 Mark Kartengeld in einem einzigen Monat für eine Bagatelle zu erklären, und namentlich werden die Väter, deren Söhne sich solchen Passionen zur Vertreibung der Langeweile widmen, doch ganz bedenklich ansthorchen. Aus solchen deutschen Spielklubs sind gerade genug Persönlichkeiten, denen es an der Wiege wahrhaftig nicht gesungen worden war, über einen großen Reiz gegangen, um bräben die Kellner-Serviette zu schwingen oder sich einer ähnlichen Erwerbquelle zu widmen, und es ist keineswegs erforderlich, daß ihre Zahl noch bedeutend vergrößert wird. Bekannt ist, wie in den großen Weltstädten oft nicht bloß gespielt, sondern auch das Geld dabei geradezu fortgeworfen wird, aber es scheint keineswegs erforderlich, ein derartiges Sclaudaltreiben auch im deutschen Reiche, wo heute die Steuer-Vaterne zum Suchen angezählet wird, herumgehen zu lassen. Die Polizei paßt scharf auf, aber sie kann nicht Alles wissen; es ist bekannt, daß vor etwa fünfzig Jahren der Berliner Polizeipräsident von Hinkeldey im Anschluß an eine solche Affaire im Duell erschossen wurde. Es soll auch gar nicht gesagt sein, daß in den eleganten Kreisen allein dem Spielteufel über die Gebähr gehuldet ist, wo es in anderen Kreisen „Spielratten“ in Hülle und Fülle gibt. Wie viele junge Leute schon durch Kennwetten ihren ehrlichen Namen eingebüßt haben, ist allbekannt und braucht nicht weiter erzählt zu werden. Dem frischen, frohen Sportleben alles Glück, aber der Spielsucht, die sich dabei einzuschleichen nicht bloß sucht, sondern die schon eingeschlichen ist, sollte mit vollster Entschiedenheit die Tür gewiesen werden. Denn leider weiß man ja: So manche Passion kann dem, der ihr sich dienstbar macht, abgemöht werden, aber ein Spieler ist nur selten, sehr selten zu retten!

kleidern herbei und die Straßen waren bald angefüllt mit einer Trauermenge. Mitleid und Trauer lag auf allen Gesichtern. Von 1/2 9 Uhr an waren die Särge vor dem Trauerhause aufgestellt; fast erdrückend war die Menge der Blumen und Kränze, die gesendet wurden. Auf dem Friedhof, der die große Trauerverammlung kaum zu fassen vermochte, wurden die Särge sogleich in das gemeinschaftliche Grab gelegt: Vater und Mutter nebeneinander, das Kind auf den Sarg der Mutter. In tiefereisenden Worten hielt Pfarrer Gängler die Grabrede. Kein Auge blieb trocken, als er das tragische Geschick dieser Familie schilderte. Die Frauen weinten laut; einige fielen in Ohnmacht.

(Verschiedenes.) In Unterhaugstett brach am Dienstag Abend Feuer aus, wodurch das Anwesen des Martin Seeger sowie das des Mich. Kentscher, insgesamt 2 Haupt- und 3 Nebengebäude, niederbrannten. Der Brand soll durch einen 6jähr. Knaben, welcher einen Reifstutzen am Haus angezündet hatte, entstanden sein. — Die bürgerlichen Kollegien in Freudenstadt saßen den Beschluß, auf städtische Kosten ein Luft- und Lichtbad zu errichten. — Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich Mittwoch Nacht an der Luftnauer Haltestelle bei Tübingen ereignet. Der 62jähr. Bahnwärter Fr. Walter aus Rusterdingen wurde gegen 1/11 Uhr von dem Stuttgarter Schnellzuge überfahren und sofort getötet. Er hatte die eine Schranke des Bahnübergangs bereits geschlossen und hat vermutlich über das Geleise springen wollen, um auch die andere zu schließen, wurde dabei aber vom Zuge erfaßt und ca. 21 Meter weit fortgeschleudert. — In Ruffenhäusen wurde in dem Kontor der Firma Max Stark u. Co. eingebrochen und der dort befindliche Kassenschrank gestohlen. Die Täter schleppten den Schrank in einen nahen Wald und raubten das darin befindliche Geld, während sie die Papiere und Bücher auf dem Boden zerstreuten. — In Ravensburg ist der 19 Jahre alte Handelschüler Joseph Seiger von Rottweil beim Baden im Stadibachweiher vor den Augen seiner Kameraden ertrunken. — Die 19jährige Söldnerstochter Barbara Burkhardt von Bräslingen bei Gundelfingen wurde, als sie in Begleitung ihrer Mutter und anderer Personen vom Felde heimging, vom Bllg getroffen und getötet. Ihre Mutter wurde vom Bllg betäubt und hatte am andern Morgen das Bewußtsein noch nicht erlangt.

Verst. 16. Juni. Die Beisetzung des Fürsten Leopold von Hohenzollern erfolgt am heutigen Freitag in Sigmaringen. Der Kaiser, der König von Sachsen, das rumänische Königspaar und die Großherzogin von Baden werden zu der Feierlichkeit erwartet.

Flensburg, 15. Juni. Nach einem bei der Flensburger Dampfschiffahrtsgesellschaft eingegangenen Telegramm ist der eiserne Dampfer „Tartarus“, 1812 registriert, groß, am 30. Mai. vom russischen Hilfskreuzer „Don“ auf der Reise von Japan nach Tientsin in der nordchinesischen See in den Grund geholt worden. Die Mannschaft ist gerettet und gestern in Batavia gelandet worden. Das Schiff hatte, wie die Gesellschaft dazu erklärt, keine

Kriegskonterbande an Bord, sondern war mit hölzernen Schwellen beladen und nach einem neutralen chinesischen Hafen bestimmt.

Ausländisches.

*** Wien, 15. Juni.** Dieser Tage wurde hier der Ingenieur Pietro Contin und gestern dessen Geliebte, eine Reichsdeutsche, wegen Spionage im Dienste Italiens verhaftet.

|| Petersburg, 15. Juni. In einer heute stattgehabten Beratung sämtlicher von der Moskauer Semstwoversammlung gewählter Deputierten wurde im Hinblick darauf, daß nur einige Mitglieder der Deputation vom Kaiser empfangen werden sollen, folgende Resolution gefaßt: Die Deputation erachtet die Erfüllung der ihr von der Semstwoversammlung übertragenen Pflichten nur dann für möglich, wenn in der Zahl der vorgeschlagenen Deputierten sich Mitglieder aller Fraktionen der Moskauer Semstwoversammlung befinden.

*** London, 15. Juni.** Dem „Daily Telegraph“ wird von seinem Berichterstatter in Kopenhagen gemeldet, daß weder König Dskar noch der Kronprinz die Zustimmung zu der Wahl eines Prinzen aus dem Hause Bernadotte als König von Norwegen geben werden und daß Deutschland und Rußland sich weigern, die norwegische Regierung anzuerkennen, bis König Dskar die von Norwegen getroffenen Anordnungen genehmigt.

|| Windsor, 15. Juni. Heute Nachmittag fand in der St. George-Kapelle in Gegenwart des Königs und der Königin die Vermählung des Prinzen Gustav Adolf von Schweden und Norwegen mit der Prinzessin Margarethe von Connaught in feierlicher Weise statt.

|| Stockholm, 15. Juni. Der König ernannte den König von England zum Ehrenadmiral der Schwedischen Flotte, den Prinzen von Wales und den Herzog Arthur von Connaught zu Ritters des Seraphinenordens.

|| Christiania, 15. Juni. An König Dskar ist heute nacht folgendes Telegramm gesandt worden: Das norwegische Volk sendet Ew. Majestät durch uns die herzlichsten Glückwünsche aus Anlaß des für das Haus Ew. Majestät so freudigen und bedeutamen Hochzeitstages, das heute gefeiert wird. Karl Berner, Stortingpräsident, Christian Michelsen, Staatsminister.

|| Christiania, 15. Juni. An den Prinzen Gustav Adolf und die Prinzessin Margarethe von Connaught sind heute folgende Telegramme nach London gesandt worden: Das norwegische Volk sendet durch die Unterzeichneten seine herzlichsten Glückwünsche zum Hochzeitstest. Karl Berner, Stortingpräsident, Christian Michelsen, Staatsminister.

*** Athen, 14. Juni.** Der heutige Ministerrat unter dem Vorsitz des Königs beschloß den Verbleib des Ministeriums im Amt. Wer als Nachfolger des ermordeten Deliyannis die Führung der Partei übernimmt, soll morgen oder übermorgen eine Versammlung der Parteideputierten beschließen. Der Mörder Geraridis war Diener in einem kürzlich auf Befehl von Deliyannis polizeilich geschlossenen Spielhaus; er erklärt, ohne Mischuldige den Mord aus Rache

für den Verlust seines Unterhaltes verübt zu haben. Die Untersuchung nimmt Mischuldige an.

|| Washington, 15. Juni. Präsident Roosevelt empfing heute die von der deutschen Turnerschaft zum Besuch des nordamerikanischen Turnfestes entsandten Turner, die später, ebenso wie die österreichischen Turner, einen Kranz am Grabe Washingtons in Mount Vernon niederlegten.

|| Washington, 15. Juni. Der Sekretär des Präsidenten Roosevelt erläßt folgende Mitteilung: Als die Regierungen von Rußland und Japan zu erkennen gaben, daß sie nicht in der Lage seien, sich mit der Wahl von Tschifu oder Paris als Ort der Zusammenkunft der beiderseitigen Bevollmächtigten einverstanden zu erklären, brachte Präsident Roosevelt Haag in Vorschlag. Beide Regierungen machten jedoch abermals Einwendungen und sprachen das Ersuchen aus, daß die Zusammenkunft in Washington stattfinden möge. Demgemäß machte der Präsident beiden Regierungen die Mitteilung, daß Washington ihrem Wunsch entsprechend als Treffpunkt für die Bevollmächtigten beider Länder gewählt sei. — Amtlich wird erklärt, daß Washington als Ort der Konferenz gewählt sei.

*** Washington, 15. Juni.** Von hier wird gemeldet, Japan habe den Vorschlag eines Waffenstillstandes mit der Begründung zurückgewiesen, ein solcher sei erst in einer Konferenz der Friedens-Delegaten zu vereinbaren.

Handel und Verkehr.

*** Altensteig, 15. Juni.** Dem heutigen Viehmarkt waren 393 Stück Vieh zugeführt und zwar 91 Paar Ochsen und Stiere, 64 Stück Kühe und 77 Stück Jung- oder Schmalvieh. Es hatten sich viele Händler eingefunden und war der Handel in allen Viehgattungen ein recht lebhafter bei hohen Preisen. — Der Schweinemarkt hatte eine besonders große Zufuhr und war der Handel auch hier ein recht flatter bei hohen Preisen. Saugschweine kosteten 40—50 Mark, Käufer 60—100 Mark. Käufer Verkauf.

*** Calw, 14. Juni.** (Viehmarkt.) Heutige Zufuhr an Großvieh 406 Stück. Handel schleppend. Begehrt war Schlachtvieh; Ochsen wurden zu 800, 1010 und 1 Paar zu 1337 Mark verkauft. Gesamtverkauf etwa 100 Stück Rindvieh. Auf dem Schweinemarkt wurde zu hohen Preisen gehandelt: Milchschweine zu 80—48 Mark, und Käufer zu 55—127 Mark pro Paar. An Ferkeln standen 9 Stück zum Verkauf.

*** Röttingert, 13. Juni.** Vieh- und Schweinemarkt. Zutrieb 14 Pferde, verkauft 5, Preis 65—217 Mark, 10 Mastochsen, verkauft 6, Preis 432—553 Mark, 72 Jugoehsen, verkauft 32, Preis 42—468 Mark, 98 Stiere, verkauft 44, Preis 260—380 Mark, 287 Kühe und Kalbbl., verkauft 128, Preis 268—523 Mark, 196 St. Jungvieh, verkauft 118, Preis 101—268 Mark, 66 Säuererschweine, verkauft 69, Preis 32—53 Mark. Zum Verkauf standen: 638 Stück Rindvieh, 250 Schweine und 14 Pferde. Der Handel ging im allgemeinen nicht besonders lebhaft, infolge dessen ist ein kleiner Preisrückgang zu verzeichnen. Bei Jugoehsen, Stieren und Kühen war der Umsatz ein mittelmäßiger, dagegen war Schlachtvieh gut verkäuflich. Am Schweinemarkt haben die Preise sich nicht nur auf selbiger Höhe erhalten, sondern haben bei flottem Verkauf noch eine weitere Steigerung erfahren. Bahnverkehr: angekommen sind in 3 Wagen 32 Stück Vieh, abgegangen sind in 18 Wagen 182 Stück Vieh.

*** Röttingert, 12. Juni.** Dem Schweinemarkt wurden 314 Milchschweine und 5 Käufer zugeführt. Der Handel war sehr lebhaft und wurde in kurzer Zeit die ganze Zufuhr abgesetzt. Bezahlt wurde für erstere Gattung 38—45—50 Mark, 1 Paar ausnahmsweise 53 Mark, für letztere 72—78 Mark per Paar.

Verantwortlicher Redakteur Ludwig Paul, Altensteig.

Altensteig.

Das in der Nachlasssache der
Han Franziska Rosine Lanffer
Schullehrers Witwe von hier
vorhandene, zu 12500 Mark angekauft

Wohn- und Geschäftshaus

kommt am
Montag, den 19. Juni d. Js.
vormittags 10 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus nochmals im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 9. Juni 1905.

Bezirksnotar:
Bed.

Zumweiler, 14. Juni.

Codes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß meine liebe Frau, unsere liebe Mutter

Margarethe Wöhrner
geb. Neile

heute abend 8 Uhr nach längerem schwerem Leiden im Alter von 63 Jahren sanft verschieden ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Samstag, den 17. Juni, nachmittags 3 Uhr statt.

Altensteig.
Spezialitäten
für landwirtschaftliche
Bauten und Betriebe.

Dörritpflaster

D. R. P. 137567
bester Stallbodenbelag.

Stallventilationen

System des Hrn. Inspektors Frh.
Hourdis (hohle Gewölbesteine)

Hohlfalzziegel

Rheinische Schwemmsteine

Glasirte
Steinengrößen, Schweins-
tröge und Krippen

Patent-Falztaseln

„Rosmos“
zur Bekleidung feuchter Innen- und
Außenwände, sowie Stalldecken
bei

G. Schneider
Baumaterialien-Geschäft.

Altensteig.

Knabenanzüge

Lodenjoppen

Arbeitsjosen

Arbeitshemden

sind frisch eingetroffen und empfehle
dieselben zu billigen Preisen.
Frh. Witzmann.

Neuweiler

Oberamts Calw.

Verakkordierung von Hochbauarbeiten.

Die bei Vergrößerung der Landjägerwohnung, Gemeindehaus Nr. 67 hier vorkommenden Bauarbeiten werden im Wege schriftlicher Submission vergeben.

Die Ueberschlagssummen betragen:

Grab- und Maurerarbeiten	920 Mark.
Zimmerarbeit	330 "
Treppenanfertigung	182 "
Berschindelung	25 "
Bertaferung im Neuhern	84 "
Gips- Arbeit	270 "
Schreiner-	160 "
Glas-	60 "
Schlosser-	70 "
Schmied-	38 "
Flaschner-	150 "
Anstrich-	170 "

Pläne, Kostenvoranschlag, sowie die Akkords- und Terminbestimmungen liegen auf dem Rathaus hier zur Einsicht auf, woselbst auch Viehbetreffende Angebote längstens bis

Dienstag, den 20. ds. Mts.
nachmittags 2 Uhr

kostenfrei eingereicht werden wollen.

Den 15. Juni 1905.

Schultheißenamt:
Maß.



Altensteig-Edelweiler.

Hochzeitseinkauf.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,
Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Dienstag, den 20. Juni ds. Jd.
in das Gasthaus zur „Linde“ in Altensteig
freundlichst einzuladen.

Hermann Welker **Barbara Krauß**
Sohn des Tochter des
Johannes Welker, Verbers Jakob Krauß, Bauers
in Altensteig. in Edelweiler.

Kirchgang um 1/2 12 Uhr in Altensteig.
Wir bitten, dies statt jeder besonderen
Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Altensteig.
Garantiert nag wischbar!

Parkett-Rose

Glanz ohne Glätte
ist das einzige
Bodenwachs
für Parkett, Linoleum, Möbel etc.
das die Naturfarbe des Holzes unter
Garantie unverändert läßt, dabei
billig geruchlos, bei
G. Schneider.

Hochglanz-
Lackbroncegarnitur
zum Privatgebrauch samt Pinsel
und Geschirr.
Parkettbodenwische
Bodenöl
billig bei Obigem.

Altensteig.
Das Neueste in

Seidenhüten, Haar-
filzhüten, Wollfilz-
und Lodenhüten,
Stoffhüten

sowie jeder Art
Sommermützen
Radfahrermützen
schöne Knabenmützen
empfehlen in großer Auswahl zu den billigsten
Preisen

Gebrüder Walz
Gut- und Nähengeschäft.
Sehr schöne
Latex- und Realschülermützen
halten stets auf Lager
die Obigen.

Billige Preise. **Altensteig.** Günstige
Zahlungsbedingungen.

Gritzner & Elster

Fahr-  Räder

samtliche Bedarfsartikel für Radfahrer
empfehlen
J. Müller, Schlosser.
Freilauf-Einsehen billigt.

Wichtig für
sparsame Eltern!

Haben Sie
Knaben?

Dann machen Sie in Ihrem
Interesse einen Versuch mit
obigen **gefärbten Knaben-**
Anzügen und Sie werden nie
wieder von dieser für jede
Jahreszeit passenden und daher
praktischen, dauerhaften
und durch **elegantem Sitz**
hervorragenden Kleidung ab-
gehen.
Alleinverkauf für **Altensteig:**
Frei Witzmann.

Erfolge ohne Gleichen
haben unsere
Sturmvoegel-Räder 1905.

Fahrräder, Motorräder
+ + + **Nähmaschinen** + + +
und Zubehörteile aus den besten
Materialien.

Unsere Preisliste ist hochinteressant und lesenswert.
Deutsche Fahrradwerke Sturmvoegel.
Gebrüder Grüttner
Berlin-Halensee 148.

Altensteig.

Stroh-Hüte.

Um mit einem Posten
älterer Hüte
vorjähriger Saison vollständig zu räumen, verkaufe
ich von heute ab
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
G. Strobel.

„Badenia“.



Der einzigste und stärkste Separator der
Welt ist der „Badenia-Separator“, einen Meter
höher, einen Zentner schwerer wie andere Fa-
bricate im gleichen Preis, daher Reparaturen aus-
geschlossen, neu geköpfte Hohlager aus Rohmetall,
Zentralblung, daher leichtester Gang.

Neu!

Keine Halstungellager! daher ansprengen der
Lager vermieden. Der „Badenia-Separator“ ist in
einer Minute zerlegt und wieder zusammengesetzt.
Keine Verschraubung, keine Splinte, keinen
Keil, keine Einsätze, keine Dichtungsringe, keine Schüre,
keine Hängetrommel.

Mit Selbstentleerung!
leichte Reinigung durch nachgießen von warmem Wasser,
schärfste Entzahnung. Der „Badenia-Separator“ ist garantiert und
nachweislich der einzige Separator in seiner Ausführung und mit
nachfolgenden Kammer gegen Nachahmung gesetzlich geschützt.

18 mal gesetzlich geschützt!
D. R. G. Nr. 177308, 178035, 181015, 183936, 183937, 220676,
225240, 225259, 225280, 225281, 225699, 225700, 233311, 142677,
135789, 68644, 62762, 154814.

Besonders zu beachten ist, daß die Badenia-Trommel 2000 Touren
weniger macht als andere Konstruktionen, wodurch vorzeitige Ab-
nutzung vermieden wird. Garantie 2 Jahre. Vertreter erhalten Allein-
verkaufsgebiet und große Unterstützung. Wo keine Vertreter, wird der
Badenia-Separator direkt geliefert. Prospekte gratis und franko.

Badenia-Separator
Stuttgart
Deutsches Haus.

Kaiser-Otto
Hafermehl u.
Suppen
sind die
besten u.
appetitlichsten!

Schwan

DE THOMPSON'S
TRADE-MARK  SCHUTZ-MARKE
SEIFEN-PULVER

das beste
Waschmittel
der Welt

Zu haben
in
den meisten
Geschäften.

Knecht-Gesuch.

Ein jüngerer kräftiger
Bursche
findet sofort gutbezahlte Stelle für
Oekonomie. Bei wem? — sagt
die Red. d. Bl.

Ernst Hess
Harmonika-Fabrik
(gegr. 1879)
Rlingenthal (Sachsenfr. 1)
Liefert seine dauerhaft gebauten und auf
den Weltausstellungen zu Sydney u. Mel-
bourne wegen ihres prächt. Orgeltones mit
dem 1. Preis gekrönt

Concert-Zug-Harmonikas



mit offener Mittel-Klavatur, Stiel (11 Falt.
Doppelholz mit vernickeltem Stahlblech)
schwebend, ff. poliertem Gehäuse und
kräftigen Doppelhülsen.
10 Tast., 24dr., 2 Reg., 50 Stimm. M. 4.50
10 " 3 " 3 " 70 " " 7.-
10 " 4 " 4 " 90 " " 9.-
19 " 2malhöhrig 108 " " 10.50

Schule zur Selbsterlernung sowie Kiste u.
Verpackung unsonst. Porto extra. Kloden-
stiel M. — 50 mehr. Reich illustrierte
Preis-Kataloge über Zugharmonikas
(190 verschiedene Nummern von M. 2.— bis
M. 80.—), Klüßern, Stößen, Musikwerke
usw. verschide unsonst und portofrei.

Treibriemen
— bester Qualität —
bei Gebr. Steuss, Kallungen
Guthausen u. Treibriemenfabrik.

Egenhausen.
Bestes
Bremsschuhöl
pro Flasche 20 Pfg.
sowie
Fliegenfänger
pro Stück 5 Pfg.
empfehlen
Wilh. Wagner.

Schwemmsteine
— billigste —
Hubaleck & Co.
Weissenhurm a. Rhein.

In jeder
Jahreszeit
kann sich Jedermann einen vorzüglichen
gesunden und billigen **Sausrtrink**
bereiten mit
J. Schraders Most-Substanzen
in **Extraktform**
von J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.
Das Moste, was zu diesem Zwecke
geliefert werden kann. Das Alter Ge-
tränke kommt auf ca. 7 Pfg. Vorrätig
in Port. zu 150 u. 30 Liter
Depot in **Altensteig** bei **Hr.**
Burgard jr. in **Ragold** bei
Heinrich Gaus.

Familiennachrichten.
Verlobte: **Elise Weber** mit **Christian**
Rabe von **Freudenstadt.**
Geforderte: **Freudenstadt**: **Marie Ros**
geb. **Kohler**, 66 Jahre.

